

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahrespreis 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Jahrespreis 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 21

Dienstag, 16. Februar 1904

43. Jahrgang.

Ein beachtenswertes Urteil über den Fall Bratuscha.

Universitäts-Professor Dr. H. Groß in Prag bespricht in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ den Fall Bratuscha und kommt nach Darlegung des unseren Lesern bekannten Sachverhaltes zu folgenden Schlüssen:

Das Geständnis war sicherlich umfassend genug und war auch „durch die übrigen Ergebnisse der Voruntersuchung unterstützt“, denn:

1. Hat die Frau des Bratuscha dessen Geständnis bestätigt; 2. ist das angeblich ermordete Mädchen tatsächlich verschwunden; 3. wurde bei der Hausdurchsuchung ein Anzug des Kindes gefunden und durfte angenommen werden, daß das Kind der in allerärmsten Verhältnissen lebenden Leute kaum einen zweiten Anzug besessen haben möchte, mit dem es noch existieren könnte; 4. hat Bratuscha zweifellos dolose, gegen besseres Wissen, das Kind der Theresie Holz als das seine bezeichnet, was nur so zu erklären war, daß er den Verdacht des Mordes an seinem eigenen Kinde von sich abwälzen wollte; 5. hat der zehnjährige Sohn des Bratuscha angegeben, es sei zur fraglichen Zeit einmal nachts der Ofen so stark geheizt worden, daß er seine Schlafstätte (auf dem Ofen) für diese Nacht verlassen mußte; 6. ist Bratuscha festgestelltermaßen gegen seine Kinder oft unglaublich roh und grausam gewesen; so hat er z. B. den genannten zehnjährigen Knaben mit einem Stein das Gesicht zerschlagen — weil der Wind dem Kinde den Hut enttragen hatte; 7. liegt eine Menge von Beweisen

dafür vor, daß Bratuscha, der übrigens ein sehr intelligenter Mensch ist, dem Aberglauben arg unterliegt, so daß die Annahme nahe lag, er habe die Tat aus Aberglauben begangen; dies konnte als genügendes Motiv angesehen werden.

Faßt man diese Momente zusammen, so muß zugegeben werden, daß ein umfassendes, vielfach unterstütztes Geständnis vorlag; weitere Erhebungen wurden zum Teile vorgenommen, zum Teile waren sie der Natur der Sache nach ausgeschlossen. Man setzte die Nachforschungen nach dem Kinde fort; man durchsuchte alles und veranstaltete umfassende Nachgrabungen — alles war, wie man wohl voraussetzen konnte, vergeblich. Das einzige, was veräußert wurde, war die Untersuchung der Flecken auf den Kleidern des verschwundenen Kindes, die man auf ihre Qualität als Menschenblut hätte untersuchen lassen können. Aber wenn dies geschehen wäre, wenn sich ergeben hätte, die Flecken sind Tierblut oder überhaupt nicht Blut, — wäre dann keine Anklage, kein Schuldspruch erfolgt? Man hätte mit vollem Rechte gesagt: „Nach den Angaben Bratuschas hat er das Kind ermordet; und bevor er es zerstückelte, hat er es völlig nackt ausgezogen — wie sollten da Blutspuren auf die Kleider kommen? Das negative Ergebnis war zu erwarten.“

Nach dem damaligen Stande müssen wir sagen: Den Bratuscha nicht anklagen, ihn nicht verurteilen, wäre nach dem vorliegenden Materiale nicht zu rechtfertigen gewesen, wir sind eben nicht allwissend.

Aber auch jetzt, nachdem wir wissen, daß das Geständnis erlogen ist, können wir uns den Her-

gang nicht erklären und nur Vermutungen aufstellen. Möglich ist:

1. Die Erklärung Bratuschas: das Geständnis wurde ihm durch den Gendarmen erpreßt. Irgend eine Wahrscheinlichkeit hierfür liegt aber absolut nicht vor. Abgesehen davon, daß man dem best-beleumundeten Wachtmeister eine so völlig sinnlose Erpressung nicht zutrauen kann, haben umständliche Erhebungen ergeben, daß sie nicht vorgekommen sein kann. Endlich wird diese Erklärung dadurch hinfällig, daß Bratuscha das Geständnis vor vier, sagen wir Instanzen wiederholt hat. Und seine Behauptung, er habe sich zum Tode verurteilen lassen, weil er fest hielt an dem Spruche: „Ein Mann — ein Wort“ — dies ist kaum ernst zu nehmen.

2. Die slovenische Presse klärt die Sache einfach dahin auf: Bratuscha sei von seinen Richtern, die mangelhaft slovenisch sprächen, mißverstanden worden! Diese Erklärung fällt in sich zusammen, da Bratuscha vortrefflich deutsch spricht, und da erhobenermaßen alle Beamten, die mit Bratuscha zu tun hatten, gut slovenisch sprechen. Außerdem ist ein Mißverständnis hier nicht denkbar, da eine lange, eingehende Schilderung eines so grauenhaften Vorganges verwechselt worden sein soll mit der Erklärung: „Nein, ich hab's nicht getan!“

3. Im Volke wird behauptet, Bratuscha habe lediglich Versorgung im Kerker haben wollen. Das ist unwahrscheinlich, weil er da nicht ein todeswürdiges Verbrechen auf sich genommen hätte, zumal er entsetzliche Angst vor dem Gehentwerden ausgestanden hat. Außerdem widerspricht

Das Mädchen aus der Fremde.

Von Karl Ed. Klopfer.

Erstes Kapitel.

„El Forastero.“

Die letzten Strahlen der scheidenden Frühjahrs-sonne verglommen in den dahinschwebenden Schwaden des Abendnebels. Kalt und starr lag die Mancha, dieser Typus aller spanischen Hochebenen, mit ihrer ganzen trostlosen Einsamkeit da; die unendlichen Brachgelände, über die seit Jahrhunderten kein Pflüger gewandert, waren mit Reis bedeckt, ein eisigkalter, verzehrender Wind piff über das Hochlandplateau, dessen entsetzliche Dede das nationale Sprichwort rechtfertigt, in der Mancha gebe es nichts als „leguas“ — Meilenentfernung. Und doch besitz das steinige Kastilien in dieser riesigen Hochwüste ein Denkmal, eine Allegorie vom Gesamtcharakter seines Volkes. Ernst und still wie die Mancha sind ihre Bewohner.

Ein echter Manchane war es auch, der an diesem frostigen Frühlingabend, mit welchem wir unsere Erzählung beginnen, auf der schlechten Straße dahinschritt, die von Toledo nach einem nahegelegenen Dörfchen führte. Auf seinem braunen Gesicht lag ein Ausdruck finsterner Entschlossenheit, der zuweilen in die Miene der Wut überging, je nach dem Weg, den seine Gedanken nahmen. Ab und zu ballte er die Fäuste und murmelte unverständliche Worte zwischen den grimmig aufeinander gebissenen Zähnen. Erst als sein Ziel, das Dörfchen, vor ihm

lag, bemühte er sich, seiner Erregung insoweit Herr zu werden, daß er den paar ihm Begegnenden nicht auffiel.

Raschen Schrittes ging er durch die elenden Dorfstraßen, bis er an eine Backsteinhütte gelangte, die um ein wenig besser aussah, als die benachbarten Gebäude. Ein paar Schritte von dieser hielt der junge Mensch an und überlegte, dann warf er den kurzgeschorenen, fast viereckigen Stierschädel trotzig zurück und trat an die Tür, die sich auf ein rasches, kräftiges Pochen öffnete. Ein kleiner, aber rüstiger Greis stand auf der Schwelle und nickte dem Ankommenden etwas verwundert zu.

„Vea! Ihr seid es, Pablo?“

Der junge Mann antwortete mit einem kurzen, kaum verständlichen Gruß und folgte dem Alten in das Innere des Hauses, das allenthalben von der Armut seiner Bewohner zeigte, aber im ganzen weit mehr Ordnung und Sauberkeit aufwies, als man sonst in einer manchianischen Bauernwirtschaft findet.

In dem niedrigen Raum, der sowohl Küche als Wohnstube vorzustellen schien, rückte sich Pablo einen der Holzschemel an den aus Lehm gebauten Herd, während er sein düsteres Auge rund umher-schweifen ließ, als suche er jemand. Der Alte betrachtete ihn mit Kopfschütteln und ließ sich unweit von ihm nieder.

„Ihr habt heute wohl früh Feierabend gemacht, Pablo? War's denn heute nichts? Ich dachte doch, der Markt müsse Euch beschäftigen haben?“

„Ging eben an!“ erwiderte Pablo kurz, indem er einen Spahn in die Blut stieß, die die einzige

Beleuchtung des dunklen Gelasses bildete, und sich damit eine Zigarre ansteckte, die er nachdenklich zwischen die Zähne schob.

„Ist denn Juanita noch nicht zurück von Toledo?“ fragte er nach einer Weile ziemlich hastig. „Ich meine, sie doch schon am Vormittag gesehen zu haben — auf dem Nachhauseweg.“

„Freilich, freilich. Das Kind ist nur ein wenig zur Nachbarin Marianna hinübergegangen; gibt's doch einiges zu schwätzen, wenn man aus der Stadt kommt. Und Juanita hat Glück gehabt. Wir dürfen hoffen, die erste Wolle unserer Schafe zu guten Preisen abzusetzen, wenn die Händler nach den paar Wochen bis zur Schau bei demselben Angebot bleiben, wie heute am Vormarkt. — Wenn Ihr wollt, so hole ich das Mädchen herüber. Wird sich freuen, Euch jetzt schon wiederzusehen, nachdem sie ja auch schon am Vormittag in Toledo bei Euch vorgespochen hat.“

Pablo lachte erbittert auf.

„Geht mir, Meister Amadeo, Ihr seid nicht so blind, als Ihr mir erscheinen wollt!“

„Ich? Was will ich? Bei Gott, ich verstehe Euch nicht!“

„Nun, dann kann ich auch deutlicher werden. — Ihr kennt doch auch den Mann, den Deutschen, der sich da in der Gegend herumtreibt, um — zu studieren, wie er sagt; man nennt ihn nur el forastero: den Fremden.“

„Ja, ja, ich erzählte Euch schon vor zwei Wochen von ihm. Er kam einige male in unser Haus, so wie er die anderen Schafhirten besuchte, weil er unsere Viehzucht kennen lernen wollte. Was

dieser Auffassung entschieden sein Vorgehen bei der Agnoszierung des Holz'schen Kindes, welches in raffinierter Weise gerade auf Exkulpierung gerichtet war.

4. Ausgeschlossen ist auch geistige Störung nicht. Aber die Gerichtsärzte, welche den Bratuscha während der ganzen Haft beobachtet haben, schließen das Vorliegen einer solchen aus.

5. Es wurde auch die Möglichkeit aufgeworfen, daß das Geständnis Bratuschas teilweise wahr sein könnte. Zweifellos ist er dem Aberglauben in weitgehender Weise unterworfen; es ist also möglich, daß er irgend ein Kind zu abergläubischen Zwecken getötet, vielleicht auch verbrannt und teilweise verzehrt hat. Als er sich nun zum Geständnisse gebrängt sah, glaubte er vielleicht günstiger zu fahren, wenn er sein eigenes Kind als getötet angab. Man könnte auch annehmen, daß die „blatigen“ Kleider, die der Gendarm im Hause der Bratuscha fand, nicht die seines Kindes, sondern die des fremden, ermordeten Kindes waren; als nun der Gendarm diese blutigen Kleider fand, wußte sich Bratuscha nicht anders zu helfen, als wieder diese als die seiner Tochter anzugeben. Allerdings ist auch hier einzuwenden, daß Bratuscha doch mit auffällender Schamhaftigkeit das Kind der Holz als das seine darzustellen suchte, was keinen Sinn hatte, wenn er ein fremdes Kind getötet hat. Ebenso muß auffallen, daß jetzt des Bratuscha Kind trotz der grenzenlosen Armut der Eltern (deren Hütte samt allen Habseligkeiten überdies vor kurzem abgebrannt war) zwei Anzüge gehabt haben soll. Einen Anzug (Jacke, Oberrock und zwei Unterröcke) hat der Gendarm gefunden, und einen Anzug muß das Kind bei der Flucht auf dem Leibe getragen haben. Diese Argumentation könnte zu dem Schlusse führen, daß der vom Gendarmen gefundene Anzug doch wieder von einem fremden ermordeten Kind stammt! Jede versuchte Lösung — auch die Annahme von Geistesstörung — stößt entweder im Tatsächlichen oder im Psychologischen energisch auf Widerstand, vielleicht bringt die Zukunft doch Licht in die seltsame Sache.

Politische Umschau.

Inland.

Ungarisches.

Die Tschechen und die sie allezeit nachäffenden Windischen und Serbokroaten haben sich sofort

wißt Ihr von ihm, Pablo? Ich habe ihn lange nicht mehr gesehen?“

„Wirklich? Haha! Und doch nimmt er an Eurem Hause großen Anteil.“

„Ei, wie das?“ fragte der alte Amadeo, den der höhnische, absichtliche Ton des anderen befremdete.

„Wenigstens liegt ihm das Wohl Eurer Enkelin sehr am Herzen, und auch Juanita kümmert sich um diesen süßen Fremdling mehr, als es ihrem ehrlichen Rufe gut sein mag!“

Der alte Hirte stand auf und sah Pablo mit einem Gesicht an, in welchem sich der aufsteigende Zorn in einer dunklen Blutwelle ausmalte.

„Ihr seid ein Narr, Pablo“, sagte er dann mit verächtlicher Geberde, ein eifersüchtiger Narr, das wissen wir alle! — Meint Ihr denn wirklich, die Liebe Juanitas mit Euren ewigen mißtrauischen Quengeleien gewinnen zu können?“

„Aber diesmal habe ich recht!“ schrie Pablo, zornig aufspringend und seine Zigarette ins Feuer werfend. „Diesmal wird sie nicht mehr die Larve der Unschuld erheucheln können. Fragt sie nur selbst, — oder laßt mich sie sprechen, — und sie kann nicht leugnen!“

Amadeo schwieg eine Weile. Der Wutausbruch des jungen Burschen hatte ihn selbst ruhiger gemacht.

„Mäßigt Euch und erzählt mir, was Ihr wißt!“

„Das ist kurz gesagt: Juanita liebt diesen verdammten Deutschen, — oder ich bin ein blinder

nach Beginn des russisch-japanischen Krieges in beträchtliche Unkosten gestürzt, um durch Drahtgrüße den russischen Brüdern ihre Liebe und Ergebenheit zu bezeugen. Die „Narodni Visty“ veröffentlichten nun an der Spitze ihres gestrigen Morgenblattes folgende fettgedruckte Drahtmeldungen aus Petersburg, 12. d. M.: „Die tschechischen und südslavischen Sympathieverbände machten hier einen großen Eindruck. Vor dem Zarenpalaste und der Kasanschen Kathedrale wurden große patriotische Kundgebungen veranstaltet.“ Nun, wenn die Depeschen aus Tschechien und Slovenien den Russen ein genügendes Pflaster auf die Hiebe bedünken, die sie bei Port Arthur und Chemulpo empfangen haben, so kann's uns recht sein.

Von Gnaden der Tschechen und Madjaren?

Ueber das Wann und Wie lange der nächsten Reichsratsstagung wird der „Reichswehr“ aus „bestinformierten parlamentarischen Kreisen“ mitgeteilt: Die Verschiebung der Assentierungen um einen Monat läßt es als zweifellos erscheinen, daß die Regierung an die Einberufung des Reichsrates für Ende Februar nicht mehr denkt. Sollte das Abgeordnetenhaus, was neuestens vielfach behauptet wird, in der ersten oder zweiten Märzwoche zusammentreten, dann wird die Frühjahrsession, sofern die Jungtschechen ihre Taktik nicht ändern, nur von sehr kurzer Dauer sein. Uebrigens hängt die nächste Gestaltung der innerpolitischen Situation nicht bloß von der Taktik der Jungtschechen, sondern auch von dem Verlauf der Ereignisse in Ungarn ab. . . . Wenn die Einberufung des Reichsrates eine weitere Verzögerung erfährt, wird dies wohl auch zum Teile darauf zurückgeführt werden müssen, daß Herr Dr. v. Koerber und Feldzeugmeister Graf Welserheimb nicht geneigt sein dürften, das Abgeordnetenhaus, wie im Vorjahre, zur Rekrutenabwilligung zu drängen, ohne sich vorher die Gewißheit verschafft zu haben, daß auch Ungarn seiner diesbezüglichen Verpflichtung nachkommen wird. Es ist deshalb auch keineswegs ausgeschlossen, daß sich der Reichsrat erst im Mai oder Juni versammelt. Dieser Fall würde dann eintreten, wenn Graf Tisza durch die Verhältnisse gezwungen wird, den Reichstag aufzulösen, wodurch ja selbstverständlich wieder eine weitere mehremonatliche Verzögerung der Arbeiten des ungarischen Abgeordnetenhauses platzgreifen würde. — Der österreichische Reichsrat und die Interessen der Deutschen, Italiener, Rumänen, Polen, Ruthenen u. s. w. hängen also von Gnaden der Tschechen und überdies der Madjaren ab.

Ausland.

Der russisch-japanische Krieg. Ein neuer russischer Verlust.

Die mehrfach angezweifelte und bisher auch noch nicht offiziell bestätigten Nachrichten von der

Beschädigung und Vernichtung der japanischen Stadt Hakodate durch russische Schiffe erhielt nunmehr ihre Bestätigung durch eine aus Tokio eingelangte Meldung, nach welcher drei russische Schiffe in der Tugarn-Strasse in die Luft gesprengt wurden. Die drei Schiffe gehörten dem Geschwader von Wladimirov an und dürften den Versuch unternommen haben, durch die Tugarn-Strasse eine Verbindung mit dem Geschwader im Gelben Meere oder mit den aus Europa kommenden Schiffen zu suchen. Da nun die Straße zwischen Jesso und Nippon scheinbar unbesetzt blieb, so machten sie dort den Versuch. Ganz unbesetzt haben aber die Japaner die Straße doch nicht gelassen, sondern sie vielmehr durch gut angelegte Minen geschützt. Die russischen Schiffe gerieten offenbar auf diese Minen und hiebei muß sich die furchtbare Katastrophe ereignet haben, die einen neuen schweren Verlust der Russen bedeutet.

Der Zar.

Dem „Daily Telegraph“ wird von seinem Petersburger Korrespondenten berichtet: „Noch kurz vor dem Herannahen des Krieges hatte niemand eine Ahnung von dem bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Verhandlungen, am wenigsten der Zar selbst. Dieser äußerte sich noch am Donnerstag (4. d.) gegenüber dem Großfürsten Nikolai: „Alles wird gut gehen. Es besteht keine Kriegsgefahr. Ich werde meine Regierung in Frieden und Ruhe fortführen.“ Darauf besuchte der Zar die Opernvorstellung. Während der Vorstellung traf das Telegramm ein, das die Ankündigung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland enthielt. Um den Zaren in seinem Vergnügen nicht zu stören, wurde ihm die Depesche nicht sofort überreicht. Als er nach Schluß der Vorstellung von dem Telegramm erfuhr, war er über die verantwortlichen Beamten höchst ungebracht und gab seinem Unwillen offenen Ausdruck. Selbst noch als am Dienstag morgens der Minister des Auswärtigen zum Vortrag in Audienz erschien, fand er den Zaren in Tränen und in Erregung darüber, daß man ihn über die wahre Situation in Unklarheit gehalten habe.“

410 Japaner niedergemetzelt.

„Daily Mail“ meldet aus Port Arthur vom 12. d. M.: Amtlichen Drahtungen zufolge landeten die Japaner 600 Mann bei Taitenwan (nordöstlich von Port Arthur), von denen 410 durch Kosaken niedergemetzelt wurden, während die übrigen auf die Schiffe zurückkehrten. „Daily Mail“ berichtet aus Niutschwang vom 11. d. M.: Amtliche Drahtungen besagen, daß die Japaner am 10. d. M. große Truppenabteilungen bei den Verschanzungen an der Duff-Bucht ausgeschifft haben. Man hatte sie landen lassen und dann angegriffen, wobei sie mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Maulwurf. Aber ehe ich zugebe, daß der Schurke das Kind ins Gerede bringt —

„Ruhig doch! Woher vermutet Ihr, daß meine Enkelin wirklich solche Narreteien treibt?“

„O, man munkelt schon seit einiger Zeit gar mancherlei von Eurem Enkelkind und diesem Fremden. Heute hab' ich es erfahren, daß das Gerede Grund hat. — Der Mann hat wohl gehört, daß mein Brodherr der beste Waffenschmied in ganz Toledo ist; kam er in unsere Werkstatt und suchte sich ein Paar der besten Klingen aus. Mußte der Zufall gerade zur selben Zeit Juanita hereinführen, die mir Eure Grüße bringen sollte. Sie tritt ein, geht lachend auf mich zu, da erblickt sie den Fremden und bleibt wie angewurzelt am Boden; ihr zarter Leib zittert und das ganze Gesicht sieht aus wie in eitel Blut getaucht. Der Fremde aber sieht sie an, lächelt und reicht ihr mit zärtlichem Blick die Hand. Ich hätte ihm die beiden Stoßbeugen ins Gesicht schlagen mögen. Tun die beiden Deutschen nicht so ungeniert, als wären sie Braut und Bräutigam? Haben nur für einander Auge und Ohr, als wäre niemand sonst um sie. Mir ersticht die Wut das Wort in der Kehle, ich stammle etwas wie einen Fluch, da sieht mich Juanita erschreckt an, schwächt ein Ungereimtes und eilt davon, als habe sie es, wer weiß, wie eilig. Und der Fremde redet hastig von wichtigen Geschäften, wirft den ausgehandelten Preis auf den Amboss, läßt die Degen liegen und stürzt hinaus. — Tod und Mord, Meister, ich war wie vor die Stirn getroffen! Da stößt mich einer der Gesellen in die Seite, zeigt lachend hinaus und schreit: „Sieh' doch, Pablo,

dort haben sie sich ja wieder getroffen, der schmutze Forastero und Dein allerliebstes Bräutchen! Haha! Die zwei haben sich wohl mancherlei zu sagen!“ Und alles rings umher bricht in ein brüllendes Gelächter aus und deutet auf die beiden, die wirklich Seite an Seite über den Marktplatz schreiten, im zierlichen Gespräch, unbekümmert um alle Leute. Mir schwanden schier die Sinne; ich wußte nicht, sollte ich die Spötter vor mir niederschlagen, oder Juanita und ihrem Galan nachspringen. In blindem Zorn griff ich nach den Degen, da umringen mich die anderen und entwinden mir die Waffen. Meister Amero rüttelte mich an der Schulter und wies mich zur Ruhe. Gottes Tod! wer kann Ruhe haben, wenn er sieht, daß sein Mädchen treulos ist und — mehr noch als das — sich an einen solchen wüsten Don Forastero hängt, der keine Ehre und kein Gewissen hat, für den das zarte, vertrauensfelige Geschöpf gerade zu einem Spielzeug gut genug ist, das er lachend von sich wirft, wenn Ihresgleichen mit Fingern auf sie deuten — als eine Entehrte!“

Pablo stieß fluchend nach seinem Schemel und schlug sich mit geballter Faust auf die wild leuchtende Brust. Meister Amadeo war indessen sehr blaß geworden; ein bönger Schrecken drückte sich in seinem von hundert Runzeln durchfurchten Antlitz aus. Er wollte einige Fragen tun, sich die ganze Geschichte über seine Enkelin wiederholen lassen, als im selben Augenblick ein leichtfüßiger Schritt vernehmbar wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bulgarien und der Krieg.

Seit dem Ausbruche des Krieges in Ostasien betreibt Bulgarien seine Rüstungen mit doppelter Energie. Die Reservisten wurden bereits allenthalben aufgeföhrt, sich zur Einrückung bereit zu halten. Die Arbeiten an den Eisenbahnbauten werden mit aller Energie betrieben. Englische Ingenieure und Arbeiter wurden hieher herufen und treffen bereits nächster Tage hier ein. Es wurden auch bereits die notwendigen Einrichtungen getroffen, um die Waggonen sofort zum Transporte von Geschützen und Truppen verwenden zu können.

Ein russischer Kreuzer gesunken.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Tokio: Der japanische Konsul in Tschifu meldet, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Pliades“, der vor Port Arthur eingelaufen ist, berichtet, der durch japanische Granaten beschädigte russische Kreuzer „Asfold“, der im inneren Hafen lag, sei am 13. d. vormittags gesunken. Die russischen Verluste sollen sich, soweit bekannt ist, auf 29 Tote und 60 Verwundete auf den Schiffen und zwei Tote in den Befestigungen von Goldenhill belaufen.

Tagesneuigkeiten.

(Reform der Ehefrau.) Ein gewisser Prof. Morgan von der Ruskin-Universität in Amerika scheint es sich zum Ziel gesetzt zu haben, die Ehescheidungen aus der Welt zu schaffen. Er geht dabei ganz logisch vor, indem er nach der Ursache sucht und diese auszurotten bestrebt ist. Die Ursache für die Ehescheidung sieht er mit männlicher Einseitigkeit in der Unfähigkeit der Frauen, ihre Ehemänner richtig zu verstehen. Diese Erkenntnis führt ihn zu dem Schluß, daß besondere Unterrichtsanstalten geschaffen werden müssen, wo das sogenannte schwache Geschlecht die schwierige Kunst, den Mann zu verstehen, erlernen könnte. Eine besondere Fürsorge müßte nach der Meinung des Herrn Professors auf die Kunst gelegt werden, die Menüs mit der nötigen Abwechslung zusammenzusetzen und die Speisen anbrennen zu lassen. Eingeweiht in die Geheimnisse der Psychologie — in diesen Worten kommt der Gelehrte zum Durchbruch — werde die Studierende lernen, eine der ihren verschwisterter Seele zu erkennen und sich so einen Gatten zu wählen, dessen Charakter mit dem ihrigen immer in Übereinstimmung bleiben werde. Morgan zweifelt nicht, daß die Durchführung seiner Idee genügen werde, die Einrichtung der Ehescheidung überflüssig zu machen und aus dem Gesetzbuch der Zukunft auszumerzen. Bezweifeln möchten wir allerdings, ob nach der Veröffentlichung dieses Programmes die Vorlesungen des Herrn Morgan noch von vielen jungen Damen besucht sein werden, und ob es überhaupt für ihn geraten wäre, sich in einer Versammlung von Frauenrechtlerinnen sehen zu lassen.

Immanuel Kant.

Ein Gedächtnisblatt zur 100jähr. Wiederkehr seines Sterbetages. Von Dr. Karl Schrieff (Marburg).

III.

Dies die Moral, die Kant in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“, der „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“, „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, in den „Metaphysischen Anfangsgründen der Rechts- und Tugendlehre“, auch in der „Kritik der Urteilskraft“ niedergelegt hat. Sie schien der rückwärtlichen Regierung Friedrich Wilhelms II. feyerlich genug, um mit den ernstesten Maßregeln zu drohen, falls der Autor auf dem beschrittenen Wege beharre. Welcher Gegensatz zu Friedrich dem Großen, dem freisinnigsten aller Herrscher! Kant fügte sich übrigens, so lange das System dauerte, dem auferlegten Schweigen.

Wie in der Welt des Wollens spielt auch in jener der Gefühle der Zweck eine große Rolle. Auch in der Aesthetik ist die Unterordnung des Gegenstandes unter den Zweck die schöpferische Tat des menschlichen Geistes. Die „reflektierende Urteilskraft“ betrachtet die Natur unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit. Hier berühren sich die beiden Welten, Außenwelt und inneres Leben, indem das Prinzip der Moral auf die Gegenstände der Erfahrung Anwendung findet.

Es war nun eine doppelte Betrachtung möglich; Zweckmäßigkeit nur für uns, soweit die Dinge unserem Föhlen zusagen: das ist Aesthetik im engeren Sinne — Zweckmäßigkeit ihres Verhältnisses unter einander: das ist Zweckbetrachtung,

(Kurze Nachrichten.) In einem Stollen der zweiten Kaiser Franz Josefs-Hochquellenleitung nächst Weichselboden (Bezirk Bruck a. d. M.) entstand eine Explosion, bei welcher zwei Arbeiter getötet und drei verletzt wurden. — Infolge andauernden Regens sind die Flüsse in einigen Bezirken in Ungarn, besonders im Boros-Sebeser Bezirke, aus den Ufern getreten und richten bedeutenden Schaden an. — Infolge eines Felssturzes zwischen der Station Langenegg und der Haltestelle Oberlangenegg der Linie Bregenz—Bezau wurde der Güterverkehr in der Strecke Langenegg—Bezau auf unbestimmte Dauer eingestellt. Der Personen-, Gepäcks-, Eilgut- und Postverkehr wird durch Umsteigen, beziehungsweise Uebertragen aufrecht erhalten. — Die Londoner Bloydagentur erfährt aus Delagra, der Dampfer „Gaza“ sei nach einem Zusammenstoße mit dem deutschen Dampfer „Reichstag“ auf der Höhe von Kap Jehal gesunken. Drei Personen seien ums Leben gekommen. — Der Obermaschinist Breitenreiter der Bozen-Meraner Eiswerke in Meran wurde durch einen elektrischen Strom getötet. — Das Kreisgericht in Cilli verfolgt stechbriefflich den 39jährigen Holzhändler Franz Breznik aus St. Andra wegen Verbrechen der schweren Körperbeschädigung und öffentlicher Gewalttätigkeit. Er ist wahrscheinlich nach Amerika geflohen.

(Haben Sie Schmerzen?) Benützen Sie das weltberühmte Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“, welches bei den meisten Schmerzen, wie z. B. Gliederreißen, Seitenstechen, rheumatische Schmerzen, Hrenschuß, Muskelschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen, Augenschmerzen, Krämpfe, Schwäche usw. vorzüglich und rasch wirkt. In jüngster Zeit kommen verschiedene Nachahmungen unter ähnlich klingenden Namen in den Handel, man soll sich also durch ähnliche Namen wie z. B. Luisa-Fluid, Gold-Elsa-Fluid und sonstige Nachahmungen nicht irreföhren lassen, weil nur Fellers Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ echt ist. Fellers Fluid sollte zufolge seiner überraschenden Wirksamkeit in keinem Hause fehlen. 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen versendet um 5 Kronen franko der alleinige Erzeuger Hofapotheker Eugen V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 275 (Kroatien).

Eigen-Berichte.

Mahrenberg, 15. Februar. (Evangelische Passionspredigten.) Wie in den Vorjahren, werden auch heuer wieder in Mahrenberg evangelische Passionspredigten abgehalten werden, und zwar an jedem Donnerstag abends 6 Uhr im Festsaale. Die erste wird am Donnerstag, den 18. d. M. stattfinden.

Maria-Rast, 15. Februar. (Ein Hochwürdig.) Der allseits geschätzte Herr Kaplan

hat sich am Kränzchen der Freiwilligen Feuerwehr, das am 7. Februar 1904 in M. Novaks Lokaltäten stattfand, wieder einmal recht seines Charakters würdig benommen. Ein anwesender Gast hatte um beiläufig 3 Uhr früh den gelungenen Einfall, den bereits sehr gut aufgelegten Kaplan zu fragen, wann eigentlich ein katholischer Priester, der doch am nächsten Tage eine Messe zu lesen hat, nach Hause gehen muß. Diese Frage wurde dem neugierigen Besucher sehr übel genommen, denn kaum, daß er sich recht verah, war er auch schon vom Herrn Kaplan höchst eigenhändig zur Türe hinausbegleitet. Offenbar war der Herr Kaplan infolge dieser Kraftanstrengung einer weiteren Stärkung dringend bedürftig und, nachdem er jedenfalls auch den durch diese ihm gegenüber absolut keine Hochachtung beweisende Frage erzeugten Zornesausbruch ordentlich hinunterspülen wollte, so sprach er dann erst recht dem trinkenden Vergnügen zu. Es war ihm auch die Dauer des Kränzchens, welches allerdings schon um 6 Uhr früh endete, nicht lange genug und mußte er dann noch sein Stammgasthaus mit seinem Besuch beehren, aber auch die Verbindung mit dem vortägigen Festlokal den ganzen Vormittag über aufrecht erhalten. In Abwesenheit des Herrn Kaplan (von einer Messe war bei ihm natürlich keine Rede, was ja laut seiner eigenen Aussage nur den einen Nachteil hat, daß er einen Gulden verliert) mußte der Herr Pfarrer selbst einen Versehen machen, welcher gerade beim Stammgasthause des Herrn Kaplan, der sich drinnen noch immer in lustiger Stimmung befand, vorbeiföhrt und siehe da, es treten nicht nur die anderen Insassen heraus, um den Segen zu empfangen, sondern auch der gute Kaplan kam schön und kniete nieder, offenbar in der Meinung eine etwaige in der Nacht begangene Sünde durch diese Tat wieder gutzumachen. Ist dies alles eines katholischen Priesters würdig?

Leibnitz, 14. Februar. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Am Sonntag, den 14. Februar fand im großen Saale des Hotels „Zum Elefanten“ eine Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale Leibnitz statt, bei welcher Gelegenheit der Fachlehrer der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, Herr Otto Brüderr, einen interessanten Vortrag über Garten- und Gemüsebau hielt. Im Anschlusse daran fand eine Verteilung einer größeren Anzahl von Sämereien verschiedener Gemüsearten statt, welche in dankenswerter Weise von der Samenhandlung Höller in Graz, Murplatz, für diesen Zweck kostenfrei zur Verfügung gestellt worden sind. Der rührige Obmann der Filiale, Herr Adolf Ritter v. Jenisch, dankte Herrn Fachlehrer Brüderr für seine mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen, sowie der Firma Hans Höller in Graz für die reichliche Spende an schönen Sämereien.

die Dinge durch sein Denken erzeugt; darum ist er intuitiver Verstand, sein Denken ist nicht empirische, wie beim Menschen, sondern intellektuelle Anschauung. Dieser Gottesbegriff ist der Schluß, zu dem Kants Lehre gelangt.

Ihre Bedeutung liegt vor allem in der Hervorkehrung des subjektiven Elementes. Die Psychologie, wie vor allem die Ethik wurde dadurch auf andere Bahnen gebracht. Namentlich auf die reale Lebensmoral muß der stark autoritäre Zug der letzteren mächtig gewirkt haben. Ueber Schopenhauer läuft die Bahn weiter bis Nietzsche und damit zu den aktuellsten Fragen unserer Zeit. Die Aesthetik wurde aber durch Kant für Deutschland beinahe erst geschaffen und doch blühte sie schon in der nächsten Zeit so mächtig auf.

Zu dem Einzelinhalte seiner Philosophie stellen wir uns heutzutage freilich anders. Seine Erkenntnistheorie leidet an starrer, pedantischer Logik; vor allem geht Kant ein geschmeidigeres, historisches Verständnis völlig ab; die Welt ist für ihn nur das, was sie augenblicklich vorstellt, ihr Werden verkennet er zwar nicht, geht aber geringschätzig daran vorüber. So kann es ihm nicht in den Sinn kommen, daß die apriorischen Formen der Erkenntnis, der Anteil unseres Geistes daran selbst ein Gewordenes, unsere Wirkung der Außenwelt allmählich Geschaffenes sein könne. Daher lehrt Kant das Verhältnis um: der Geist wird zum Schöpfer der Welt. Die großen Errungenschaften der Naturwissenschaft im letztverflossenen Jahrhunderte haben unserer Denkweise eine andere Richtung gegeben, wir können uns

Teleologie. Bei der ersteren kommt nur die Vorstellungskform in Betracht, der Gegenstand erweckt unsere Billigung oder Ablehnung, gleichgültig ob er existiert, oder nur vorgestellt ist. Das Erhabene, das Schöne hat für Kant mit Realität nichts zu tun. Ihr Wesen liegt in dem Verhältnisse der Vorstellungskformen zum menschlichen Geiste, ohne Rücksicht auf den realen Inhalt. Da aber die Formen für sich nicht bestehen können, so steht die Kunst an der Schwelle von Moral und Natur, im Künstler, im „Genie“ sind beide in eins verbunden. Diese Wertschätzung der Kunst, das Hervorheben des absichtslosen, des intuitiven Wirkens hat Kant so mächtige Wirkung auf die Dichtkunst seiner Zeit verschafft; bekanntlich steht Schiller in seinem reiferen Alter als Denker wie als Poet ganz unter seinem Einflusse. Ohne Kant gäbe es gewiß auch keinen Wallenstein, selbst keinen Tell, von anderen zu geschweigen.

Als „Teleologe“ ist Kant ausgesprochener Dualist. Die Erscheinungen des Lebens sind durch eine tiefe Kluft von den „mechanischen“ Vorgängen in der unorganischen Welt getrennt; sie bilden das eigentliche Rätsel in der Natur, in sich unbegreiflich und doch eine Tatsache. Das zweite Wunder bildet die Besonderheit, die Verschiedenheit der einzelnen Naturphänomene, ihre Unvergleichbarkeit miteinander, die Gestaltung in einem besonderen Falle. Aus diesem zwiefachen Mysterium schließt Kant, daß die Natur die Realisierung eines höchsten Vernunftzweckes sei. Dies könne aber nur das Sittengesetz sein, das ja im Menschen erkennbar sei. Der Urheber dieses Gesetzes ist aber Gott, der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer veröffentlicht die Direktion die Bilanz der Gemeinde-Sparkasse in Marburg für das Jahr 1903. Aus dem Berichte der Direktion zum eben zur Ausgabe gelangenden Rechnungsabschlusse für das zweiundvierzigste Verwaltungsjahr teilen wir hier noch nachfolgende Zahlen mit:

Die schon im Vorjahre bemerkbare Geldfülle und Erschwerung der nutzbringenden Verwendung von Kapitalien, welche auch zu Beginn dieses Jahres unverändert anhielt, hat zu dem Beschlusse veranlaßt, den Zinsfuß für Spareinlagen ab 1. Juli 1903 von 4 auf $3\frac{3}{4}$ Prozent zu ermäßigen und gleichzeitig auch den Zinsfuß für Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen, mit der im zweiten Halbjahre 1903 fällig werdenden Rate, von $4\frac{3}{4}$ auf $4\frac{1}{2}$ Prozent herabzusetzen.

Was die geschäftliche Tätigkeit in diesem Jahre anbelangt, ist zu bemerken, daß sich der Einlagestand fast in gleicher Höhe, wie zu Ende des Vorjahres erhielt.

Im Berichtsjahre wurden nämlich in 12.581 Buchungsposten 6.107.210,76 R. eingelegt und an kapitalisierten Zinsen 793.200,62 R. gutgebucht. Dagegen wurden in 14.063 Buchungsposten behoben 6.905.169,12 R., daher eine Einlagezunahme von 242,26 R. zu verzeichnen ist. Hierzu das Einlageguthaben Ende 1902 21.613.580,43 R., verbleibt 21.613.822,69 R. als Stand des Interessenten-Einlagen-Konto mit Ende des Jahres 1903 in 15.571 offenen Konti.

Einen regen Geschäftsverkehr weist der Darlehens-Geschäftszweig aus. Ende 1902 betrug der Saldo der Darlehen gegen Hypothek 11.681.774,07 Kronen. Im Jahre 1903 wurden neu angelegt 1.001.820 R., zusammen 12.683.494,07 R. Dagegen wurden rückbezahlt 661.666,54 R., daher als Stand Ende 1903 12.021.927,53 in 4948 Posten verbleiben. Die rückständigen Zinsen hieraus betragen 100.518,97 R. und sind trotz der bedeutend höheren Anlage um 4.149,12 R. geringer als im Vorjahre.

Der Stand der Darlehen an Gemeinden Ende 1903 beträgt 3.958.112,12 R. und ist in diesem Geschäftszweige eine Mehranlage um 111.499,45 R. zu verzeichnen. Das Verhältnis der Real- und Gemeinde-Darlehen zu dem Stande des Einlegerguthabens berechnet sich mit 73,93 Prozent. Die Anlagen in laufender Rechnung haben gegen das Vorjahr eine Verminderung um rund 335.000 R. erfahren und erscheinen Ende 1903 940.408,88 R. angelegt.

Das Effektenkonto weist Ende 1903 einen Wertpapierstand von Nennwert 6.641.000, im Kurswerte von 6.666.197 R., aus und ist gegen das Vorjahr per 6.775.000 R., im Kurswerte von 6.827.327,50 R., um Nennwert 134.000 R., im Kurswerte von 161.130,50 R. eine Verminderung eingetreten.

Der buchmäßige Kursgewinn an den Wertpapieren bezieht sich auf 24.040,50 R., welcher dem Spezial-Reservefonds zuzuführen ist.

Der Stand des Spezial-Reservefonds für Kursverluste betrug Ende 1903 395.166,85, d. i. 5,78 Prozent. Hierzu der buchmäßige Kursgewinn im Berichtsjahre 24.040,50 R., ergibt 419.207,35 R. als Stand Ende 1903, d. i. 6,29 Perz. vom Kurswerte der Effekten.

heute, der Mehrzahl nach, mit der Kant'schen Erkenntnis Kritik ebenso wenig befreunden, wie uns seine Zweckidee in Moral und Aesthetik zusagen kann. Vollends gewinnt der Monismus, die Auffassung der Welt als eines völlig einheitlichen Ganzen, immer mehr an Boden; bei Kant aber finden wir sogar einen zwiefachen Dualismus ausgeprägt: den Gegensatz zwischen den Dingen und dem erkennenden Geiste bei Betrachtung der Erkenntnis, wie jenen zwischen „mechanischen“ Naturgesetzen und der „Lebenskraft“ in seiner Naturphilosophie. Beide reflektieren allerdings eine und dieselbe Seite seiner Denkweise.

Die Nachfolger Kants verdrängten rasch einander; eben so rasch aber entfernten sie sich auch von seinem ursprünglichen Standpunkte. Erst in jüngster Zeit, seit F. A. Lange vor allem, gehen die Neukantianer wieder auf seine Lehre selbst zurück. Ob dem großen Selbstbewußtsein dieser Bewegung auch der Erfolg beschieden sein wird, ist angesichts des Uebergewichtes der modernen Naturwissenschaften mehr als zweifelhaft. Dem so pomphaft ausgesprochenen: Zurück auf Kant! tritt ein

Das Bruttozinsen-Erträgnis stellt sich auf 226.727,30 R., gegen 217.783,79 R. im Vorjahre. Hierzu den Realitäten-Ertrag 2.957,18 R. und die realisierten Kursgewinne 6.154 R., zusammen 235.838,48 R. Hieron ab 51.776,60 R. Verwaltungskosten, 40.085,40 R. Steuern und Gebühren, 2.249,83 R. Inventar-Abschreibung, zusammen 94.111,83 R., verbleibt 141.726,65 R. als Reingewinn für das Jahr 1903, gegen 123.621,34 R. im Vorjahre.

Wird dem Stande des Haupt-Reservefonds Ende 1902 von 2.040.822,25 R. der erzielte Reingewinn mit 141.726,65 R. zugeschlagen, zusammen 2.182.548,90 und hievon abgerechnet 92.126,08 R. Reservefondszinsen an die Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1902, 30.000 R. 3. Sparkasse-Jubiläums-Widmungsrate für das Tappeiner-Denkmal, 10.000 R. außerordentliche Spende zur Sanierung des landwirtschaftlichen Vorshußkassen-Vereines in St. Leonhard W. B., verbleibt 2.050.422,82 R. als Stand des Haupt-Reservefonds Ende 1903, d. i. 9,48 Prozent vom Stande der Einlagen, gegen 9,44 Prozent im Vorjahre.

Die Gesamt-Reserven Ende 1903 betragen 2.050.422,82 R. Haupt-Reservefond, 419.207,35 Spezial-Reservefond für Kursverluste, zusammen 2.469.630,17, 11,42 Prozent vom Stande der Einlagen. Entgegengeltend die Reserven Ende 1902 mit 2.435.989,10, 11,27 Prozent, ergibt 33.641,07 als Vermögensvermehrung.

Nach § 6 der Statuten sind im Jahre 1904, für das Jahr 1903 die vierprozentigen Zinsen vom Stande der Reserven Ende 1902 per 2.435.989,10 R., mit 97.439,56 R. zur Verwendung für Gemeindezwecke und anderen wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken der Stadt Marburg, gegen hochortige Genehmigung auszufolgen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 14. d. ist hier nach längerer Krankheit Frau Anna Kolb, geb. Saria, Schwester der Sparkassebuchhalters Herrn Johann Saria, im 54. Lebensjahre gestorben. — In Graz starb am 15. d. Herr Karl Gilg, Südbahn-Offizial, Sohn des Herrn Stationschefs i. R. Gregor Gilg, im 51. Lebensjahre. Die Leiche wird nach Marburg überführt und morgen um 4 Uhr nachmittags am Südbahnhofe nach evang. Ritus eingesegnet und am Stadtfriedhofe bestattet.

(Evangelische Passionspredigten.) An jedem Freitag, abends 6 Uhr, werden in der evangelischen Kirche in Marburg evangelische Passionspredigten abgehalten werden. Die erste findet Freitag, den 19. d. M. statt.

(Evangelisches.) Das evangelische Pfarramt ersucht uns mitzuteilen, daß die Amtsstunden des Pfarrers täglich von 9—12 Uhr abgehalten werden, mit Ausnahme Donnerstag und Samstag.

(Evangelischer Kirchenchor.) Die Proben des Kirchenchores für Damen und Herren finden jeden Donnerstag von 7—8 Uhr abends statt.

(Uebertrettsbewegung.) In der Stadt Marburg sind im Januar sechs Personen in die evangelische Kirche aufgenommen worden.

stillschweigendes, aber umso nachhaltigeres: Zurück auf Hume! entgegen.

Recht bedenklich sind die Versuche letzter Zeit, Kant zu einer Art Spezialphilosophen des Protestantismus zu machen, wozu er sich übrigens gar nicht so schlecht eignet, als man manchmal meint. Wirkt doch, wie wir sahen, gerade in seiner Moral der strenge, protestantische Geist seiner Jugenderziehung mächtig fort. Die Versuche sind übrigens ein Gegenstück zur Wiederbelebung des Thomas von Aquin von katholischer Seite. Die „Thomisten“ sind an den katholischen Universitäten Deutschlands recht zahlreich vertreten.

Die historische Stellung Kants in der Philosophie nicht nur, sondern im geistigen Leben überhaupt wird indessen immer eines der bedeutendsten Blätter unserer Geschichtsschreibung füllen. Und diesem Standpunkte hat auch die Berliner Akademie der Wissenschaften Rechnung getragen, als sie vor zwei Jahren an die Herausgabe einer kritisch-historischen Monumentalausgabe von Kants Werken und Briefen schritt.

(Gemeinderatssitzung.) Tagesordnung für die am Freitag, den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Rathhause saale stattfindende Gemeinderatssitzung: Genehmigung des Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Josef Martinz bezüglich eines Grundstückes beim ehemaligen Truppenhospital. — Zuschrift des Stadtschulrates betreffend die Vermietung von Schulräumen für private Veranstellungen. — Mitteilung des Jahresberichtes samt Rechnung des Kaiser Franz Josef Knabenhortes für 1903 sowie des Voranschlages für das Jahr 1904. — Rekurs des Herrn Josef Kopoc gegen die Entscheidung des Stadtrates, mit welcher die Benützung seines neuerbauten Stallgebäudes verweigert wurde. — Ansuchen um Bewilligung einer ganznächtigen Laterne in der Quergasse und Herstellung eines gepflasterten Ueberganges. — Gesuch des Herrn Franz Kollaritsch um Benützung der Kellermwohnung im Hause Nr. 14 Gerichtshofgasse. — Antrag des Stadtbauamtes betreffend die Herstellung eines Kanales an der Kreuzung der Garten- und Urbanigasse. — Gesuch des Herrn Alois Sucher um Genehmigung zur Ausführung eines Zubaus. — Antrag und Bericht wegen Beschaffung von Geldmitteln für die seitens der Stadtgemeinde beabsichtigten Neubauten etc. — Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg wegen Beschaffung eines Geldbetrages von 300.000 R. zur Erbauung eines Amtsgebäudes. — Anfrage des Herrn Ubaldo Ruffimbeni, unter welchen Bedingungen die Grundflächen bei den Häusern 3 und 5 am kleinen Exerzierplatz veräußert sind. — Gesuch des Ausschusses des Deutschen Besessenen in Graz um eine Unterstützung. — Gesuch um Vermietung der ebenerdigen Räume im Hause Nr. 20 am Hauptplatz. — Antrag des Herrn Johann Denzel um Annahme eines Darlehens von 20.000 R. als vollständige Begleichung der schuldigen Sockpost. — Entscheidung der k. k. Statthalterei über das Ansuchen der Stadtgemeinde um Verneuerung der Hornviehmärkte. — Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

(Marburger Turnverein.) Der am Samstag vom Marburger Turnverein veranstaltete Faschingsabend zeigte, daß der Verein unter der rührigen gegenwärtigen Leitung auch Unterhaltungen im großen Stile trefflich zu veranstalten weiß. Bei einem außerordentlich zahlreichen Besuch gestaltete sich der Abend zu einem ungemein animierten und bis in die frühe Morgenstunde hinein herrschte in den unteren Kasinoräumlichkeiten reges und fröhliches Leben und Treiben. Eine große Anzahl gelungener Masken belebte das anziehende Bild, welches der Tanzsaal bot. Das reichhaltige Programm brachte zunächst Gesangsvorträge des „Klanen Gaißer“ und komische Vorträge des Herrn Hanisch, die lebhaften Beifall fanden. Viel Anerkennung fand auch die turnerische Vorführung „Gigerkreigen“, der vom Herrn Turnlehrer Max Halfter musterhaft zusammengestellt und geleitet wurde. Das „Riesenquartett“ von den Herren Schmerz, Sartory, Gollub und E. Gaißer wurde lebhaft afflamiert. Einen stürmischen Heiterkeitserfolg erzielte der dramatische Scherz „Turnerlist“, welcher von den Damen M. Scheil und Starke und den Herren Perissich, A. Gaißer und Hanisch außerordentlich wirkungsvoll dargestellt wurde. Den zahlreichen Teilnehmern dieses gelungenen Faschingsabendes wird derselbe noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

(Allgemeiner steiermärkischer Weinbautag in Marburg am 6. und 7. März 1904.) Bekanntlich soll in nächster Zeit eine der folgenschwersten Entscheidungen für unseren Weinbau fallen: die Festsetzung der Bedingungen für unseren Handelsvertrag mit Italien, es soll die Entscheidung getroffen werden über weiteren Bestand oder Nichtbestand der bekannten Weinzollklausel, eventuell über deren Fassung und Ausdehnung. Es hat sich nun ein Komitee gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, noch in letzter Stunde eine große Zusammenkunft der Interessenten des heimischen Weinbaues in der Stadt Marburg, dem Zentrum des Weinbaugebietes, zu veranstalten, gelegentlich welcher die Teilnehmer einerseits über den Stand der Angelegenheit unterrichtet, andererseits denselben Gelegenheit geboten werden soll, ihren Ansichten und Wünschen Ausdruck zu geben. Die einhellige und darum imposante Kundgebung von so zahlreichen Vertretern eines der vornehmsten und ältesten Kulturzweige des Landes wird nicht verfehlen, mitbestimmend auf die Entscheidungen der Regierung zu wirken, wie auch andererseits der Standpunkt

Der Regierung durch die Berufung auf den ent- schiedenen Wunsch und Willen der Bevölkerung wesentlich erleichtert wird. Als Termin für den großen Weinbautag in Marburg wurde der 6. und 7. März in Aussicht genommen und soll der erste Verhandlungstag der Agrarpolitik, der zweite der Behandlung sachlicher Fragen von maß- gebendster Seite gewidmet sein. Hervorragende heimi- sche und auswärtige Kräfte wurden erfreulicher- weise bereits zur Uebernahme der einzelnen Referate gewonnen und steht nach den bereits aus allen Gauen der Steiermark eingelaufenen Zusagen ein wirklicher Massenbesuch in Aussicht. Eventuelle Zuschriften sind an das Komitee des Wein- bautages in Marburg zu richten.

(Elite-Maskenfest.) Das gestern unter dem Titel „Frau Neklame“ vom Kasinovereine ver- anstaltete Elite-Maskenfest nahm bei einem überaus zahlreichen Besuch einen glänzenden Verlauf und erwies sich als die hervorragendste Veranstaltung des heurigen Faschings. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Nummer.

(Der Marburger Männergesang- Verein) veranstaltet am Aschermittwoch abends 8 Uhr im oberen Kasino-Speisesaale einen internen Faschingsmaus (Herrenabend) mit reichhaltigem Programm. Die ausübenden Herren Mitglieder werden dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen. Maskenabzeichen im Kasino erhältlich. Bemerkte sei auch, daß hochprima Gößliches Freibier in An- stich kommt.

(Der ärztliche Bezirksverein in Marburg) hält Freitag, den 19. d. M., 5 Uhr nachmittags, im Kasino-Gebäude (Ausgangszimmer, 1. Stock) seine zweite diesjährige Quartalsversamm- lung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Quartalsversamm- lung und der Einläufe. 2. Wahl eines Delegierten zur 14. Versammlung des Ärzte-Vereins-Ver- bandes in Wien und Entgegennahme etwaiger Vor- schläge und Wünsche der Vereinsmitglieder für den- selben. 3. Ueber einen Fall von Morbus Addisonii nach zweimonatlicher Neben-Nieren-Behandlung von Dr. Jlid. 4. Demonstration eines Operations- und Untersuchungsstisches eigener Konstruktion von Dr. Jlid. 5. Allfälliges.

(Geschworenen-Auslösung.) Für die erste Schwurgerichtstagung, die am 7. März beginnt, wurden gestern ausgelöst: A. Hauptgeschwo- rene: Josef Melzer, Glaserer, Franz Murschek, Hausbesitzer, Matthäus Musel, Bäcker, Franz Rei- cher, Hausbesitzer, Ernst Lisso, Gastwirt, Josef Tscheligi, Brauereibesitzer und Mathias Wurzing, Gastwirt, sämtlich in Marburg. Von der Bezirks- hauptmannschaft Marburg: Karl Kirbisch, Lederei- besitzer in Hl. Dreifaltigkeit, Johann Slawitsch, Kaufmann in St. Leonhard, Franz Mikisch, Grund- besitzer in Gradiska, Peter Kollnik, Grundbesitzer in Brunndorf, Franz Martitsch, Hausbesitzer in Brunndorf, Karl Nowak, Grundbesitzer in Unter- tödlich, Johann Kopaun, Grundbesitzer in Lembach, Karl Baumgartner, Gastwirt, Josef Heinscho, Gerbermeister und Vinzenz Novak, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen, Georg Pichunder, Grundbesitzer in Kottenberg und Ferdinand Ivanus, Realitäten- besitzer in Hülldorf. Von der Stadt Pettau: Kojetan Edlinger, Lebzelter, Dr. Franz Furtela, Advokat, Franz Kaiser, Weinhändler, Kojetan Murko, Kauf- mann, Raimund Sadnik, Kaufmann, Wilhelm Schwab, Kaufmann, Johann Steudte, Fohsbinder und Josef Wreknigg, Mauermeister. Von der Bezirkshauptmannschaft Pettau: Michael Vrencic, Fabrikant in Nagosnitz, Moj Strachill, Realitäten- besitzer in Ober-Rana, Mojimilian Ulm, Gutsbesitzer in Sauritsch und Alois Nickl, Kaufmann in Friedau. Von der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg: Franz Stuckek, Realitätenbesitzer in Logarofzen, Johann Erjavek, Hausbesitzer in Luttenberg und Franz Horvath, Kaufmann in Ober-Radkersburg. Von der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz: Andreas Grögl, Grundbesitzer in Arlberg und Widmoser, Gastwirt in Wuchern. B. Ergänzungsgeschworene: Emil Beranek, Sägewerksbesitzer, Johann Deu, Kaufmann, Paul Drosenil, Tischlermeister, Jozraz Halbärt, Lederfabrikant, Adolf Himmler, Produkten- händler, Ferdinand Böschnigg, Hausbesitzer, Richard Böschnigg, Gastwirt, Albert Boncar, Schuhmacher und Johann Baklo, Schneidermeister.

(Zum Andenken an Maler Lind.) In der Buchhandlung des Herrn Karl Scheid- bach ist ein im Privatbesitz befindliches Christus- bild vom Maler Ed. Lind ausgestellt, welches so recht die hohe Begabung des jüngst verbliebenen

Künstlers zeigt. In der genannten Buchhandlung, sowie in der Verwaltung unseres Blattes werden Spenden für ein Grabdenkmal entgegengenommen.

(Neues Privilegium.) Fürstbischof Jęglitsch von Laibach hat nach einer Unterredung mit Pius 10. ausdrücklich festgestellt, daß die Weisung an den Klerus, sich der politischen Umtriebe zu enthalten und dem Volke die reine Christus- lehre zu predigen, nur für die Katholiken Italiens gelte — selbstverständlich — auf unsere österrei- chischen Verhältnisse keine Ausdehnung habe. Fürst- bischof Kapotnik hat dies durch die „Südbst. Presse“ am 13. d. M. zur Ruhanwendung seinen Vasallen mitgeteilt.

(Spenden.) Für die Errichtung eines Grabdenkmals für Maler Lind wurden von Ungenannt 5 K. und für den armen Orgelbauer von Ungenannt 1 K. gespendet.

(Windisch-klerikale Kultur.) Die von Pfoffen geleitete „Südbst. Pr.“ bringt folgendes Gedicht: „Das ist von Bedienten die alte Schar, — Mit dem Rücken bestimmt zum Gerben, — Die nach dem größten Fußtritt sogar — Tiefsehnsuchts- voll ersterben. — Ersterben? Das Wort, es paßt nicht recht — Zu solchem Speichellecken, — Ich weiß ein anderes, das klingt nicht schlecht, — Es heißt: Gehorsamst verrecken! — Es fehlt diesen „Deutschen“ zum Hunde nur — Ein richtiger Schwanz zum Wedeln; — O, du grundgütige Mutter Natur, — Du Spenderin alles Edlen, — Gib doch den Menschenhunden ihr Recht, — Ihr eigenes Recht auf Erden, — Und laß das nächste deutsche Geschlecht — Mit Schwänzen geboren werden! Das ziemt sich dem Poet, das sich ohne Scheu — Läßt schimpfen ein Volk für Denker, — Das nichts ist als Futter für Pulver und Blei — Und Herdenvieh für seine Hentler.“ — Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Mit derartigen Ergüssen richten sich die Windischen und ihre Pfoffen selbst.

(Der „Gospodar“ und die Marburger Bezirksvertretungswahlen.) Auch der „Gospodar“ ist über den Ausfall der Marburger Bezirksvertretungswahlen tief betrübt. In seinem Klage lied kommen natürlich auch die üblichen Lügen und Verdächtigungen vor: Das edle Blatt schreibt: „Am Dienstag war die Wahl in der Gruppe Land- gemeinden. Unsere Partei ist mit 52 Stimmen ge- fallen, die städtische Partei hat mit 85 Stimmen gesiegt. Als die Wähler nach Marburg giengen, konnten sie schon eine Stunde vor der Stadt leicht schöne Herrenhäuser sehen, wo noch vor 10 Jahren Bauern gewirtschaftet haben. Die Bürger drängen immer mehr aufs Land und wollen dort herrschen, aber leider, viele Bauern wollen noch immer nicht einsehen, von wo ihnen Gefahr broht und wollen sich noch immer nicht zum Kampfe gegen den an- wachsenden büraerlichen Einfluß bereiten, sondern das Gegenteil, sie unterstützen die Bürger in ihrem Bestreben damit, daß sie immer wählen, wie es die Bürger gebieten. Wollen sie wirklich, daß in einigen Jahren stundenweit um die Stadt nur der Bürger herrscht, der Bauer aber sein Recht und Tagelöhner ist. Ein trauriges Zeichen ist das für die Bauern der Umgebung. Jedoch nicht die Besonnenheit ver- loren! Bauern, welche noch auf ihren Stand halten, sollen zusammenstehen und bei Gemeindevahlen mit dem Volke austreten, welchem noch am aller- meisten wohl ist, wenn es ein feister Bürger freund- lich anlächelt. Die büraerlichen Wähler versammelten sich beim schwarzen Adler am Purgplatz und die Bauernpartei im Marodni dom. Um 10 Uhr begann die Wahl in der Kanzlei der Bezirksvertretung. Die allergrößten Agitatoren waren Lisso und der Marburger Bürgermeister Dr. Schmiderer. Schon bei der Wahl der Wahlkommission hat sich gezeigt, wie die Wahl selbst ausgehen werde. Von unseren Wählern blieben drei aus, weil sie erkrankt waren oder weil sie ein Unglück in der Familie traf, vier blieben aus, weil sie zu — Hochzeiten mußten. Diese Handlungsweise der vier wurde von den Bauern scharf verurteilt. Herr Robitsch, Gemeindevorsteher von Lembach, wollte sich nicht an der Wahl beteiligen. Gelinde gesagt, das ist nicht schön gewesen. Vier Wähler giengen in das gegnerische Lager über, obwohl sie noch am Sonntag heilig versprochen, daß sie mit uns wählen. Zwei Wähler haben wir im Verdacht, daß sie das gleiche getan haben. Einige andere sind wegen Unlust ausgieblieben; die Bürger hatten jedoch den letzten ihrer Anhänger zur Wahl gebracht. Nach der Wahl schickten die Bürger ihre Leute — ins Kasino. Für drei Jahre haben die unabhängigen (!) Bauern wieder keinen Vertreter in der Bezirksvertretung und die Bürger

werden sie beherrschen! Traurig, traurig für die Bauern!“

(Erinnerung.) Die „G. Z.“ enthält fol- gendes Edikt: Wiber Josef und Marie Schweig- hofner, Besitzer von Saldenhofen, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Kreisgerichte in Marburg von der Gemeindeparkasse in Marburg durch Herrn Dr. Heinrich Vorber, Advokaten in Marburg, wegen 3271 K. s. A. eine Klage einge- bracht. Auf Grund der Klage wurde die erste Tag- satzung auf den 2. März 1904, vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 84 anberaumt. Zur Wahrung der Rechte des Josef und der Marie Schweighofer wird Herr Dr. Eduard Glantschnigg, Advokat in Marburg, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird dieselben in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten solange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.

Theater und Literatur.

(Theatervergebung.) Herr Direktor Leop. Schmid wurde in der gestrigen Sitzung des Olmüher Stadtverordneten-Kollegiums das Königl. Stadttheater in Olmütz, bekanntlich eine der besten Provinzbühnen Oesterreichs, verliehen. Herr Schmid wird gemeinsam mit seinem Schwager, Herrn Mühsam, der gegenwärtig am Deutschen Theater in Prag eine hervorragende Stelle einnimmt, die Direktion führen. Neben Herrn Schmid wurden nur der früher Direktor Herr Stanislaus Jesser und der ehemalige Grozer Theaterdirektor Herr Alfred Schreiber in Betracht gezogen. Die Ernennung Schmidts zum Olmüher Theaterdirektor ist der beste Beweis dafür, daß er in der Theaterwelt ein ausgezeichnetes Renommee genießt und daß man ihm die Fähigkeiten zutraut, eine Bühne vom Range des Olmüher Stadttheaters leiten zu können. Für die Beliebtheit, der sich Herr Schmid bei der hiesigen Bevölkerung erfreut, zeigen die zahlreichen Glückwünsche, die ihm bereits zuge- kommen sind.

(Kapellmeister A. Fürstbauer) hat seitens des Landesauschusses die Stelle eines Kur- kopellmeisters in Bad Neuhaus bei Gili verliehen erhalten.

(Marburger Stadttheater.) Am Samstag hatte unser jugendliche Gesangskomiker Herr Moj Melut seinen Ehrenabend und die ihm in überaus reicher Weise zuteil gewordenen Eh- rungen ließen deutlich erkennen, daß der Benefiziant zu den beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Theater- ensembles gehört. Das ausverkaufte Haus bereitete ihm einen stürmischen Empfang, zahlreiche Spenden wurden ihm auf die Bühne gereicht und als gar zum Schlusse des ersten Aktes vom Schnürboden aus ein Blumenregen niederging, da wollten die Beifallsbezeugungen kein Ende nehmen. Herr Melut erfreut sich aber auch mit vollem Rechte hier der allgemeinsten Sympathien, denn während seiner hiesigen Wirksamkeit hat er sich stets als ein tüch- tigen, fleißigen und strebsamen Künstler erwiesen, der seinen Platz trefflich auszufüllen mußte. Zur Aufführung kam die Antony'sche Posse „Seine kleine Witwe“, ein ziemlich minderwertiges Machwerk, dem nur die allerdings nicht allzu reichlich eingestreute Situationskomik zu einem Heiterkeitserfolg verhalf. Außer dem Träger der Hauptrolle, Herrn Melut, sorgten die Herren Bößler, Lee und Hartner ausgiebig für Heiterkeit und auch die übrigen Mitwirkenden die Herren Werner und Niedl, sowie die Damen Dtt. Perera und Pistor trugen wesentlich zum Erfolg des Abends bei.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Th. Konekly**, Villa Christina, Post Sädingen, Baden bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verstorbene in Marburg.

- 6. Februar. Tomaschik Josef, Winderkind, 2 J., Kärntner- straße, Halsdrüsenentzündung.
7. Februar. Zandl Vinzenz, Bahntischler, 56 Jahre, Redten- bacherstraße, Lungentuberkulose.
8. Februar. Siegerl Rudolf, Kaufmannskind, 4 1/2 Jahre, Kärntnerstraße, Nierentzündung.
9. Februar. Wuchle Agnes, f. l. Postexpedientin, 51 Jahre, Nagelstraße, Herzklappenfehler.
10. Februar. Fischer Karl, Handelskramial-Sekretär, 45 Jahre, Volksgartenstraße, Sarkom.

Teppenthaler Wein

rot und weiss, in Flaschen à 1 Krone

zu haben in 445

Schneider's Gasthaus.

Kundmachung.

Das Handels-Gremium in Marburg gibt bekannt, daß die Sekretär-Stelle

mit einem Jahresgehalt von 1440 Kronen sofort zu besetzen ist. Verlangt wird eine schöne Handschrift, Gewandtheit in der Korrespondenz mit den Behörden und im Verkehr mit den Gremiums-Mitgliedern, Kenntnis der notwendigsten Gewerbe- und Genossenschafts-Gesetze und der Erlag einer Kaution von 1000 Kronen in Wertpapieren oder Sparfassebuch. Bewerber mit kaufmänn. Bildung, die nach Marburg zuständig oder mit den Lokalverhältnissen vollkommen vertraut sind, werden bevorzugt. **Gefuche**, belegt mit Zeugnissen, sind bis **25. Februar** an das Handels-Gremium in Marburg zu richten. Marburg, am 16. Februar 1904.

Alex. Startel, Obmann.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen

in grosser Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei
A. Kleinschuster, Marburg,
Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8.

Vorzüglich ausgewässerten Stockfisch

empfiehlt 572
Franz Schuttschek,
Delikatessenhandlung,
Marburg, Herrengasse 5.

Kleine Sonnseit. Hofwohnung

529
1 Zimmer und Küche s. Zugehör zu vermieten. Anzufragen Reiferstraße 13, 1. Stock, Tür 3.

Lehrjunge

oder Praktikant von auswärts, der deutschen Sprache mächtig, mit genügender Schulbildung, wird aufgenommen bei **Franz Schuttschek,** Delikatessenhdg. in Marburg, Herreng. 5. 573

Zuverkaufen

ein fast neuer zweispänniger Fuhrwagen. Adresse in der Verw. d. Bl. 542

Sehr schöne Wohnung

zu vermieten ab 1. April, Tegetthoffstraße 7, bestehend aus 4 großen u. einem kleinen Zimmer, Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, versehen mit Gasleitung. Anzufragen bei **G. S. Dgriseq.** 524

Tüchtiger Schriftleiter

welcher ein kleineres Provinz-Wochenblatt selbstständig zu führen in der Lage ist und für den Anfang bescheidene Ansprüche stellt, wird für eine deutsche Stadt der Sudetenländer gesucht. Zuschr. an die Kanzlei des Deutschen nationalen Vereines für Oesterreich, Wien, 18, Währingerstraße 133.

Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche u. Garten Maltheberggasse 13, Melling, zu vermieten. 557

Zuverkaufen

1 Automobil, für 10 Pferdekrafte geprüft, 1 Dreiwagen samt allem Zugehör, erst 4 Jahre in Betrieb gewesen, neu gefasst 4800 fl., jetzt um 2600 fl. zu haben. Anfrage in **Andreas Stelzl's Gasthaus,** Station Werndorf. 552

Netter Lehrjunge

für eine Gemischtwarenhandlung wird sogleich aufgenommen.Adr. in der Verw. d. Bl. 551

Berläufige Verkäuferin

550
der deutschen und sloven. Sprache mächtig, für ein Lebergeschäft gesucht. Solche, welche in diesem Geschäft schon tätig waren, bevorzugt. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Bedienerin

wird aufgenommen. Hauptplatz 12. Vorzustellen 2-4 Uhr.

Billig zu verkaufen

gutgehendes Milchgeschäft mit Greislerei in Mitte der Stadt. Anträge unter "S. S. 200" hauptpostlagernd Marburg. 664

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Schwester, beziehn. Mutter, Großmutter und Tante, der Frau

Anna Kolb geb. Saria

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis erlauben wir uns auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

MARBURG, am 16. Februar 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Berläufige Verkäuferin

der slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen im **Sut- und Schuhgeschäft W. Schram.** 571

Laubsäge



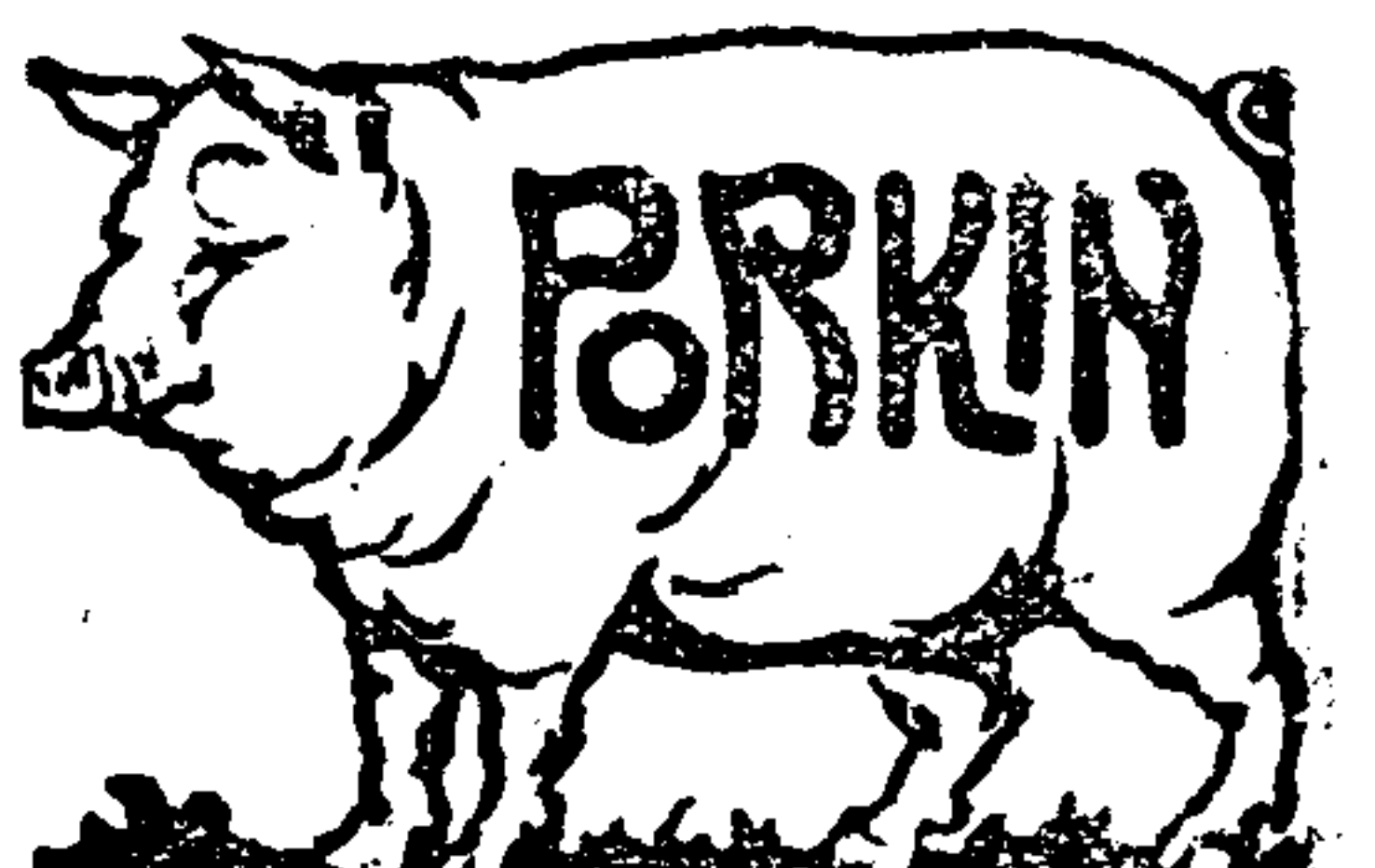
Warenhaus gold. Pelikan

VII. Siebensterng. 24. Wien. Preisbuch gratis Wien.

Zimmer

Nett möbliertes 556
separ. Eingang mit 1. März zu beziehen. Gerichtshofgasse 26, part.

Mastmittel



PORKIN



PECUSIN

für Schweine
für Rinder, Pferde etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K, 4 Probepakete franko 4 K, 1 Probepaket 1/2 Ko. 30 Heller.

Gesucht

wird ein kleineres, gutgehendes Gastgeschäft zu kaufen, in Pacht oder auf Rechnung in Marburg oder Umgebung. Angebote sind zu richten an die Verw. d. Bl. 558

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche und Gartenanteil an kinderlose Partei zu vermieten. Urbanigasse 65, Ende Volksgartenstraße. 554

Bruthennen

kauft zu K 2.50 das Stück der Landwirtschaftl. Verein Rotwein. Auszahlung nach zweitägiger Probe. 559

Deutsch. Rechtsanwalt

für eine Stadt in den Sudetenländern wird dringend gesucht. Demselben bieten sich daselbst sehr günstige Aussichten. Auskf. durch die Kanzlei des Deutschen nationalen Vereines für Oesterreich, Wien, 18, Währingerstraße 133. 570

Eine Werkstätte

eventuell Magazin, sofort zu vermieten. Draugasse 10. 553

Pecusol

Vieh-Wasch-Extrakt, Wasch-Heil- u. Desinfektionsmittel, 1 Liter Waschnittel stellt sich auf 1 Heller. Ungemischt nicht zu verwenden. 1 Flasche Inhalt ca. 400 Gramm. (1/10 Ko.) 1 Krone, 5 Flaschen à 1 Krone franko für 5 Kr. Erzeugung chem. Produkte: **Wien, IX., Bleichergasse 6.** 1603. Depots in Marburg: Fr. Temerl. Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber, Carl Haber, Th. Giegerl, H. Andraschitz, Jos. Walzl, Al. Mayr's Nachf., Arthur Weingerl.

Geldwickelpapier

für alle Münzsorten bedruckt und gummiert, vorrätig in der **Buchdruckerei Kralik.** Postgasse.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwaschek, Reiferstraße 26. 2283

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbaukschule in Marburg von Samstag, den 30 Jänner bis einschließlich Freitag, den 5. Februar 1904

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° reb. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlagsmenge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Samstag	729.5	3.9	7.6	5.8	5.8	8.1	11.4	3.2	1.2	8	93	7.6
Sonntag	732.7	3.6	6.2	4.5	4.8	6.4	7.5	3.6	2.9	10	92	0.7
Montag	730.6	2.1	6.9	3.4	4.1	8.4	12.3	1.4	-1.0	7	92	0.9
Dienstag	727.5	6.0	3.2	1.1	3.4	7.5	7.2	1.1	-1.1	7	95	23.2
Mittwoch	723.7	5.8	2.8	0.8	3.1	6.3	6.1	-0.4	-3.0	7	89	8.7
Donnerst.	723.1	0.4	13.1	10.6	8.0	13.5	17.6	0.0	-2.4	5	77	3.8
Freitag	736.4	4.9	9.2	3.0	5.7	11.0	11.6	2.9	-2.2	4	63	0.5

Karl König, Ingenieur und Baumeister in Marburg

Wohnung und Kanzlei Kokoschineggallee 140.

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen. Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserspülungen. — Aufträge für Wasserleitungen und Installationen übernimmt Spenglermeister **Michael Bartl,** Burggasse 2, Marburg. 1210

Donnerstag, den 18. Februar 1904

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Schöne billige Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör vom 1. April an zu vermieten. Anfrage **Legethoffsstraße 77, Tabaktrafik.** 510

Eigenbau-Weine.

Die

Kellerei-Genossenschaft in Marburg a. D.

m. b. S. Schillerstraße 8

empfehlen dem geehrten P. T. Publikum und Gastwirten ihre

reinen, echten Natureigenbauweine

sind zwar: vorzügliche Tisch- und Tafelweine in stets gleicher Qualität, in Gebinden von 56 Liter aufwärts. 251

Preise mäßig. Gebinde werden auch leihweise beigelegt.

Der Obmann:

P. Reichsfreiherr von Twickl.



Fahrkarten

und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Vertreter

4822

auf hohe Provision zum Verkaufvermitteln neuer patentierter Erzeugnisse, in jeder Haushaltung nützlich und unentbehrlich, werden sofort aufgenommen. Angebote unter „Bedeutender Nebenverdienst an Grégr's Annoncenbureau, Prag, Heinrichsgasse 19.

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die
Waschmaschine
System „Kraus“
D.R.G.M.

Für Küche und Waschkhaus.

Litle Wondre

vorzüglicher

Luftdruck-Apparat

(mit Wasserdruck) für **Bierleitungen** (keine Kohlensäure). Keine Luftpumpe mit Handbetrieb, sondern vervollkommnete hygienische Einrichtung der Neuzeit. Alles Nähere bei

Friedr. Wiedemann.

Dortselbst sind auch die patentierten **Wash-Maschinen** (System Kraus) lagernd.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Fabrik: **H. Huss** in Wien, XVIII. **Huss-Kuchen**

Ladenburggasse 46.

Zu haben bei **Wilhelm Wittlaczil**, Marburg, Burgplatz 8.

A. Kleinschuster

offeriert 4177

Delicateß-Kartoffel pr. Ko. 10 h, 50 Kilo aufwärts ins Haus gestellt,

Sellerie u. sonstiges Gemüse, Münchner Bierrettig, Schwarzwurzel.

Zu vermieten

Im Hause Mellingerstraße 69 sind einzimmerige Wohnungen zu vermieten. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet.** 2659

Darlehen

von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfäh. Personen ohne Vorbesp. u. Vermittlungshonorar. Nichtanon. Off. mit Retourmarke unt. „Sofortige Erledigung“ hauptpostlagernd Graz. 257

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Kaffee

nach neuestem

Heissluft-Röstverfahren geröstet ergibt größte, bisher unerreichte Ausbeute an aromatischen Extraktstoffen, (nach Analyse des chem. Laboratoriums in Stuttgart um 30%, mehr als bei der gewöhnlichen Röstung) demnach sich solcher bei vorzüglichem Aroma und überaus kräftigen Geschmack auch im Gebrauche billiger stellt. Verlangen Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo wird 5% Rabatt gewährt. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb

Karl Kneissl, Saaz, Import- und Versandthaus.

WOHNUNG

Nagystraße, mit 2 Zimmer und Zugehör an eine ruhige Partei zu vergeben. Anfr. **C. Bros,** Hauptplatz. 356

Sehr schöne 773

Wohnung

im 3. Stock, Nagystraße 10, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, völlig abgeschlossen, ab 1. März zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin.

Geübte

Knopflochnäherin

findet Aufnahme bei **S. Klemensberger, Weißnäherin** in Marburg, Burggasse 5. 515

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes

in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Ein gesetzter Mann

wünscht ein älteres Mädchen mit etwas Geld zu heiraten. Auskunft Berv. d. Bl. 531

Jed Gabelberger Stenograph

abonniere die im 46. Jahrgange erscheinenden „Oesterreichischen Blätter für Stenographie“ samt der „Stenographischen Lesehalle.“ Bezugspreis jährlich 4 K. „Lesehalle“ allein K. 1 80. Man verlange Probennummer von der Verwaltgung, Wien, 18., Währingergürtel f3. 523

Weisse Rüben

zu verkaufen per Metzen 40 fr. bei **Josef Nekrepp,** Zimmermeister, Rärntnervorstadt. 543

Singer-Nähmaschinen

sticken, stopfen, nähen geräuschlos und leicht alle Arten Stoffe, dick und dünn. Familien-Singer-Nähmaschinen für Schneiderei, Fußbetrieb mit eleg. Ver- schlußkasten (Badenpreis 110 K., nur 49 K.), Handwerker (Medium) 64 K. Singer-Ringschiff mit Zugausstattung, allem Zugehör und Kasten, für Industrie und Gewerbe, Badenpreis 150 K., für nur 78 K. Gr. Ringschiff f. Schneider u. Schuster 100 K., Zentra-Bobbin 90 K. Verkauf unter 5jähr. zuverl. Bürgsch. gegen Kassa, Angabe 15 K., Rest Nachnahme. Preisliste gratis. **M. Rundbakin,** Wien, 9., Berggasse 3.

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 fr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Als Weinbauverwalter

Wirtschaftsverwalter od. Rebschulleiter sucht ein junger Mann, verheiratet, Absolvent einer önolog. und pomolog. Lehranstalt mit 12-jähriger Praxis und sehr guten Zeugnissen, bei einer Herrschaft Steiermarks oder Krains mit geringerem Gehaltsansprüche, dauernden Posten. Anträge unt. Chiffre „Weinbauverwalter“ an die Berv. d. Bl. erbeten. 517

Wohnung

1 großes und 1 kleines Zimmer, Küche, Keller, gassenförmig, 1. Stock, Mitte der Stadt, bis März oder April zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 485

Zu verkaufen:

hübsche Weingartenrealität i. d. Nähe von W.-Feistritz, südl. Lage, vorzügl. Weingegend, gute Zufuhr, 17 Joch arrondiert, davon 8 Joch Wald, 3 Joch Weingarten, das übrige Obstgarten; Wiese u. Acker, Herrenhaus mit schönem Keller u. großer Presse, zwei Wingerhäuser. Adr. i. d. Berv. d. Bl. 455

37 tote Ratten

fanb Herr **S. Sohr** Oberaula, nach 3maligem Auslegen des berühmten **Rattentod (Feltz Dumisch)** Delizisch. Zu haben in Kart. à K. - 60 und K. 1.25 in der **Mariahilf-Apothek,** Marburg. 3156

Guter Kostplatz

für einen Studenten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 519

Frische Luft

ist in jedem Krankenzimmer unbedingt erforderlich. Das beste Zimmer-Erfrischungsmittel ist die Fichtennadel-Essenz aus der Drogerie des

Max Wolfram Marburg.

Nett 514

möbliert. Zimmer

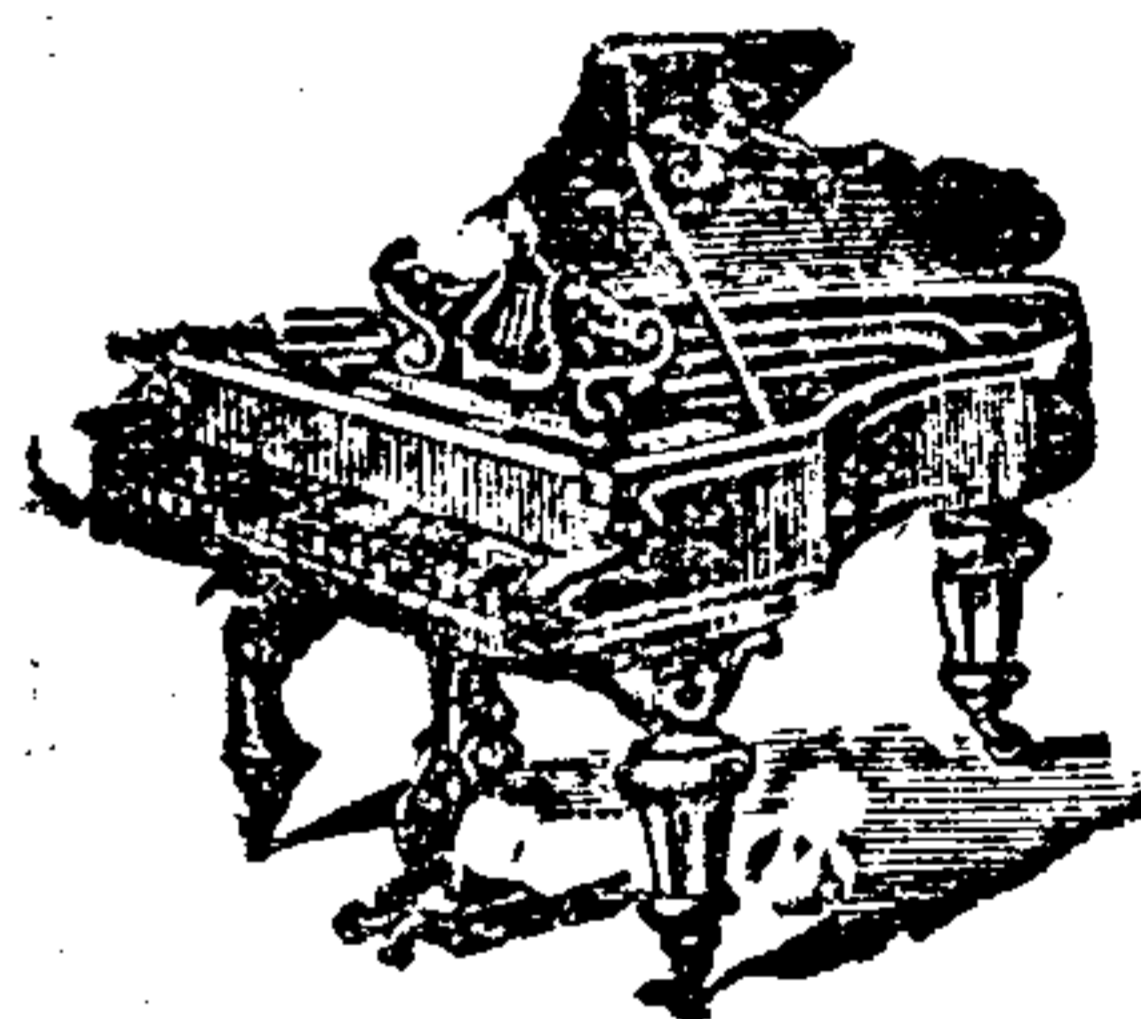
vom 1. März an zu vergeben. Herrngasse 56, 1. Stock.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escampelk. 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Hefmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Größere

Fiakerei

sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 509

Gute

Capitals-Anlage

36.000 K. werden am 2. Satz nach 78.000 K. Sparfasse auf ein Marburger neues Zinshaus im Werte von 160.000 K. gegen gute Verzinsung und Ersah der Rentensteuer aufzunehmen gesucht. Anträge, jedoch nur direkt, von reellen, christl. Geldgebern unter „Sehr sicher 350“ an die Berv. d. Bl. erbeten. 528

Warum leiden

tausende Menschen unnötigerweise an unnormaler u. chronischer Stuhlverstopfung, Hartleibigkeit, Unterleibsbrüchen und Hämorrhoiden? Um obgenannte Leiden voll, ganz und sicher zu heilen, frage man Gratis-broschüre an Dr. M. Reimanns, Maastricht (Holland 334). Da Ausland, Doppelporto. 449

Weinreisender

gut eingeführt in Steiermark und Kärnten, mit den Kunden vollkommen vertraut, sucht Posten per sofort. Gest. Anträge erbeten unter „F. P. 200“ an **Johann Gaifer,** Annoncen- und Zeitungs-Expedition, Marburg. 447

Wohnung

2 Zimmer s. Küche u. Zugehör zu vermieten. Anzufrag. Keiser-gasse 13, 1. Stock, Tür 3. 530

Bilanz der Gemeinde-Sparkasse in Marburg

Aktiva

am 31. Dezember 1903.

Passiva

	K	h		K	h
An: Hypothekar-Darlehens-Conto	12,021.927	53	Per: Interessenten-Einlagen-Conto	21,613.822	69
„ Conto rückständ. Zinsen von Hypothek-Darl.	100.518	97	„ Conto vorausbezahlter Zinsen v. Hypoth.-Darl.	67.212	67
„ Conto Gemeinde-Darlehen	3,958.112	12	„ „ „ „ v. Gemeinde-Darl.	4.921	57
„ Conto rückständ. Zinsen von Gemeinde-Darl.	3.249	70	„ Conto Spezial-Reserve für Coursverluste	419.207	35
„ Conto Vorschüsse a. Effekten (Handpf.-Darl.)	5.036	—	„ Haupt-Reservefonds-Conto	2,050.422	82
„ Wechsel-Conto	2.280	—			
„ Effekten-Conto	6,666.197	—			
„ Conto Stückzinsen von Effekten	54.504	15			
„ Conto Corrent	940.408	88			
„ Conto pro diverse	7.264	44			
„ Realitätenwert-Conto	168.000	—			
„ Conto Vorschüsse an Feuerassekuranz	624	56			
„ Conto Inventar	19.500	—			
„ Kassa-Conto	207.963	75			
	24,155.587	10		24,155.587	10

MARBURG, am 31. Dezember 1903.

Die Direktion:

Julius Peyer m. p.
Sekretär.

Franz Girstmayr m. p.

Josef D. Bancalari m. p.
Obmann.

Karl Flucher m. p.
Obmann-Stellvertreter.

Felix Schmidl m. p.

Dr. Raimund Gottscheber m. p.

Ignaz Halbärth m. p.

Paul Kammerer m. p.

Anton Kracker m. p.

Dr. Franz Krenn m. p.
Rechtskonsulent.

Dr. Heinrich Lorber m. p.
Rechtsanwalt.

Vorstehender Rechnungs-Abschluß wurde gemäß § 29 der Statuten geprüft, mit dem Haupt- und Nebenbüchern verglichen, die Kasse, Wertpapiere und sonstige Bestände aufgenommen und richtig befunden.

Revisions-Comité der Stadtgemeinde Marburg, am 1. Feber 1904.

Josef Franz m. p.

Leop. Kralik m. p.

Josef Loeb m. p.



Gregor Gilg, Stations-Chef der Südbahn i. R., gibt im eigenen, wie im Namen seiner Gattin **Katharina Gilg**, seiner Enkel **Frieda Schreiber**, geb. **Gilg**, **Elsa** und **Alma**, des Enkelgatten **Rudolf Schreiber**, Fabrikbeamte in Nesseldorf (Mähren), der Schwägerin des Verewigten **Louise Korschl** sowie aller übrigen Verwandten, allen Freunden und Bekannten tiefbewegt Nachricht von dem Ableben seines vielgeliebten Sohnes, beziehw. Schwiegersohnes, Vaters und Schwagers, des Herrn

Karl Gilg,

Offiziels der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft

welcher Montag, den 15. d. um 8 Uhr früh nach längerem Leiden in Graz, im Alter von 51 Jahren, sanft entschlummerte.

Die Hülle des teuren Heimgegangenen wird nach Marburg überführt, daselbst Mittwoch, den 17. d. um 4 Uhr nachmittags am Südbahnhofe nach evangelischem Ritus eingeseget und am Stadtfriedhofe (evang. Abteilung) im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

MARBURG, am 15. Februar 1904.

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Danksagung.

Schwer getroffen durch den Verlust meines innigstgeliebten, teuren Gatten, des hochwohlgebornen Herrn

FRANZ KAUFMAN

k. u. k. Majors i. R.

bin ich außerstande, jedem einzeln Dank zu sagen für die in so reichem Maße erfahrene Anteilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens, sowie für die schönen Kranzspenden und die höchst ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse; deshalb sei auf diesem Wege allen herzlichst gedankt, insbesondere dem Herrn k. u. k. Generalmajor Geza v. Szilvinyi, den k. u. k. Stabs- und Oberoffizieren der Garnison und allen Verwandten, Freunden und Bekannten der Familie.

Marburg, am 15. Februar 1904.

Die tieftrauernde Witwe
Julie Kaufman.

Kundmachung.

Nach Art. XV des Gesetzes vom 23. Juli 1871 Nr. 16 R. G. Bl. ex 1872 unterliegen die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehre dienenden Maße und Gewichte der periodischen Nachaichung und in der hohen Ministerial-Berordnung v. 28. März 1881 Nr. 30 R. G. Bl. sind für diese folgende Termine festgesetzt:

a) für alle Längenmaße, Hohlmaße für trockene Gegenstände, metallene Flüssigkeitsmaße u. Transportgefäße für Milch, Weirfässer, dann Brennholzmaße, vor Ablauf von je 3 Jahren;
b) für alle Gewichte und Wagen, hölzerne Flüssigkeitsmaße, Milchgefäße mit Maßstab und Maischbottiche vor Ablauf von je 2 Jahren, und gemäß der Ministerial-Berordnung vom 1. April 1894 Nr. 67 R. G. Bl.

c) für alle Biertransportfässer vor Ablauf von je 2 Jahren.
Der Lauf der festgestellten Fristen beginnt bezüglich der sub a und b benannten Gegenstände mit 1. Jänner desjenigen Jahres, welches dem durch die aichämtliche Beglaubigung ausgewiesenen Jahre der ersten Aichung beziehungsweise letzten Nachaichung des betreffenden Gegenstandes folgt. Bezüglich der unter c erwähnten Fässer ist die Frist nach der aus der aichämtlichen Beglaubigung ersichtlichen Monatszahl zu berechnen.

Es werden nun sämtliche Gewerbetreibenden in Marburg daran erinnert, ihre im öffentlichen Verkehre stehenden Maß- und Wagemittel, soweit es nicht schon geschehen ist, zur gesetzlichen Nachaichung zu bringen, widrigens gegen solche Parteien, bei welchen gelegentlich der demnächst beginnenden Revisionen, Maße, Wagen und Gewichte mit verjährtem Aichstempel angetroffen werden sollten, strafweise vorgegangen werden müßte. 522-

Stadtrat Marburg, am 8. Februar 1904.

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Trotz dem
russisch-japanischen Krieg!

bin ich mit dem Preis vom Schilderwein nicht in die Höhe gegangen und ist die Spezialität **Wildbacher Schilder** noch immer per Liter um 48 kr. im Ausschank. 568-

Gasthof „zur Traube“, Vinz. Spatzek.